

Ä

Pädagogische Umschau

am Ausgang des 19. Jahrhunderts.



Von Otto Leisner.

2534.

V B 102.



Leipzig
Verlag von Julius Klinkhardt
1900.

Inhaltsübersicht.

1.	Zeitgenössische Pädagogik	5
2.	Unbefriedigung auf seiten der Lehrerschaft	7
3.	Umfang der pädagogischen Aufgabe	10
4.	Die Kirche	11
5.	Geistliche und Lehrer	14
6.	Das öffentliche Leben	17
7.	Vorbildlichkeit der Korrekzionserziehung	19
8.	Der Ernst der Erziehungsaufgabe	22
9.	Die Herbart'sche Pädagogik	25
10.	Ordnung und Reinlichkeit	25
11.	Selbstzucht	34
12.	Rechte und Pflichten des Einzelnen	35
13.	Einseitigkeit der modernen Bildungsrichtung und Lebensführung	37
14.	Herrschaft des Stoffes	39
15.	Studium der Pädagogik. Das Seminar	40
16.	Pädagogische Autoritäten	43
17.	Das Element der Kunst in der Pädagogik	45
18.	Neues Leben	47
19.	Fortschritte in der Praxis	48
20.	Vorbildlichkeit des Unterrichts in der Elementarklasse	51
21.	Verstehen, Behalten und Anwenden	53
22.	Die Pädagogik und unsere Zeit	55
23.	Leistungsfähigkeit und Bedürfnisse des Kindes	56
24.	Unterschiedlichkeit der Lehrarbeit. Prüfungswesen	57
25.	Schluß	62

1. Zeitgenössische Pädagogik.

Es ist eine eigentümliche Fügung im Laufe der Weltgeschichte bisher gewesen, daß immer der Ausgang eines Jahrhunderts ein besonders scharfes Gepräge hatte. Der Charakter eines Zeitalters und seine pädagogische Bedeutung stehen stets in engen und dabei sehr wichtigen Beziehungen; wir werden daher bei einer pädagogischen Umschau ebensowohl auf das große Lebensganze in seinem gegenwärtigen Betriebe Rücksicht zu nehmen haben, als die rein pädagogischen Elemente dabei zur Geltung kommen sollen. Das ist ja der Fehler auf dem Gebiete der gesamten Pädagogik bisher gewesen, daß immer gearbeitet, daß theoretisiert und praktiziert wurde, ohne daß man das Leben dabei zu gebührender Geltung kommen ließ. Es handelt sich hier um ein Zweifaches, und zwar erstens um die Unterstützung der lebenweckenden und lebensfördernden Elemente und sodann um die Gegenwirkung gegen die lebensfeindlichen und lebenszerstörenden Mächte. Nach beiden Richtungen hin hat sich die Pädagogik der neueren und besonders der neuesten Zeit verhältnismäßig gleichgiltig und kraftlos erwiesen; sie hat ihr Werk getrieben nicht in dem Leben, mit dem Leben und für das Leben, sondern neben dem Leben, und eine ganze Menge einzelner Schäden sind aus diesem einseitigen Wesen erwachsen. Die gesamte Pädagogik und der Schulunterricht insbesondere haben immer noch viel zu sehr unter dem Banne der wissenschaftlichen Betrachtungsweise, unter der Herrschaft des Systems gestanden, und die unvermeidlichen Folgen des Dogmatismus, der Abstraktion und des Verbalismus stimmen schlecht zum Geiste der Zeit. Ja, die neuere Pädagogik hat den Geist der Zeit nicht verstanden; sie ist achtlos an ihm vorübergegangen — das frisch pulstrende, inhaltsreiche Leben der Gegenwart, das Sehnen

und Verlangen der Volksseele sind nicht zu ihrem Rechte gekommen. Am Tische der Studierstube ist mit Eifer und Fleiß gearbeitet worden, aber die Erfolge sind in der Hauptsache auch auf dem Papier beschränkt geblieben — für die Schulstube und die Schule des Lebens hat sich verhältnismäßig nur wenig als brauchbar erwiesen. Papierpädagogik! Die Zeit des Spekulierens, des Theoretisierens, und man möchte sagen des Destillierens ist auch nicht geeignet gewesen, hervorragende Pädagogen hervorzubringen. Abgesehen von Friedrich Dittes, der seine eigenartige Stellung und Bedeutung behaupten wird, dürften aus dem letzten Menschenalter kaum einige auf die Unsterblichkeitstafel des kommenden Jahrhunderts hinübergekommen. Es ist noch nie bei einem großen Manne die Bedeutung seiner Persönlichkeit geringer gewesen als die seines Wertes selbst. Die innere Wärme, Leidenschaftlichkeit und die Kraft der Überzeugung bilden eine Macht für sich allein, und dieses am meisten in der Pädagogik.

Pädagogische Umschau — das ist ein großes und kühnes Unternehmen. Denn wie so viele andere Wissensgebiete hat sich auch die Pädagogik doch in eine ganze Anzahl einzelner Zweige zerlegt, abgesehen von der Beherrschung des positiven Stoffes aus der reichen Zahl von Lehrfächern, die wir jetzt in den Schulen vorfinden. Wollte ich der systematisierenden, katalogisierenden Methode folgen, die eben in der neueren Zeit herrschend gewesen ist, so würde das die Arbeit eines ganzen Buches ergeben, eines Buches, das niemand lesen mag — wie es allen den Büchern geht, die, wenn sie dasselbe behandeln, sich nicht durch eine neue, bessere, vor allem eine anziehende und einigermaßen hinreißende, begeisternde Form vor den anderen auszeichnen. Das ist schon so ein Zeichen von dem Wesen der neueren Pädagogik: so viel und vielerlei gearbeitet worden ist, es fehlte bei dem Streben und Forschen einerseits und bei der Darstellung der gewonnenen Resultate andererseits an persönlicher Wärme, an individuellem Schwung, an elementarer Leidenschaftlichkeit. Vornehmer, klarer Denker hat es unter den Pädagogen genug gegeben, aber als phantasiereicher Schöpfer hat sich keiner erwiesen. Auf den pädagogischen Genius, der aus dem Urquell seines Wesens schöpfend eine Pädagogik bringt, die dem Geiste der neuen Zeit entsprechend ist, warten wir noch. Wie leben in einer Zeit der Gärung,

einer Gärung auf allen Gebieten — auf die Dauer wird sich der Most nicht in die alten Schläuche fassen lassen. Prüfen wir doch einmal die Wirkung der gesamten neuzeitlichen theoretischen Pädagogik! Auf die Menge der Lehrerschaft hat sie einen fühlbaren Eindruck nicht gemacht. Sie hat die Lehrer kühl gelassen; diese gingen neben der Hochflut der Theorie ihre eigenen Wege, und sie sind dabei auch nicht übel vorwärts gekommen — darauf werden wir wieder zurückkommen. So hat ferner die neuere Pädagogik keinen Einfluß auf die Menge des Volkes, auf die verschiedensten Kreise desselben, auszuüben vermocht. Sie ist nicht populär geworden; die gewöhnlichen Leute haben kein Interesse für pädagogische Fragen und Dinge, sie besitzen keinen Sinn dafür, was pädagogisch wichtig und wertvoll, was unwichtig und gleichgiltig und was endlich bedenklich und schädlich sei. Selbst in den Kreisen der Leitenden und Regierenden ist der Pädagogik noch nicht völlig die Würdigung zuteil geworden, die ihr gebührt. Dieser Punkt wird in einem Teile besonders zu behandeln sein. An dieser allgemeinen Geringschätzung und Mißachtung des gesamten pädagogischen Lebens und Strebens trägt die zeitgenössische Pädagogik selbst einen großen Teil der Schuld — „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Also nicht systematisch will ich nun bei den weiteren Ausführungen verfahren, nicht streng wissenschaftlich vorwärts gehen. Ich werde mich hingegen davon leiten lassen, was von pädagogischen Dingen und Fragen im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, was vor allem auch die Lehrer im Innersten bewegt; dabei soll hauptsächlich die Beziehung zwischen Schule und Leben in einer zeitgemäßen Weise zur Beurteilung kommen. Denn es besteht gegenwärtig ein bedenkliches Mißverhältnis zwischen theoretischer Lebensauffassung und schulmäßiger Unterweisung einerseits und der Lebenspraxis andererseits.

2. Unbefriedigung auf Seiten der Lehrerschaft.

Nach Einführung des Schulzwanges wurden in den verschiedenen Ländern Schulgesetze erlassen, und auf Grund derselben ist das Schulwesen im ganzen zu einer außerordentlichen Entwicklung gelangt. Bei der